

Dorfmoderation Saffig

Arbeitsgruppe Ortsbild-Baustruktur und Siedlungsentwicklung

Rundgang im Ortskern am 21.02.2015

Teilnehmer: Karl-Josef Dötsch, Dieter Dötsch, Guido Schmitz, Dirk Rohm, Daniel Zäck, Silvia Jux, Herr Müller (Rhein-Zeitung), Frau Steinberger-Theisen (Moderationsbüro)

Im ersten Treffen der AG Siedlungsentwicklung-Baustruktur am 09.12.2014 wurde die Frage diskutiert, ob allein historische Gebäude das Ortsbild prägen. Man kam überein, dass Merkmale wie „Einzigartig“ und „typisch“ d. h. „Identitätsstiftend“ die speziellen Besonderheiten eines Ortsbildes ausmachen. Für Saffig wurde der Ursprung im „Bauerndorf“ und somit der bäuerlichen Bauweise gesehen. Diese sollte erkennbar bleiben und in der zukünftigen Entwicklung der Ortsmitte soweit möglich Berücksichtigung finden.

Der Rundgang im Ortskern diente der Identifizierung ortsbildprägender Elemente mit dem Ziel, diese herauszustellen und auf deren Wertigkeit und Bedeutung aufmerksam zu machen.

An Hand historischer Siedlungskarten, welche vom Geschichtsverein zur Verfügung gestellt waren, wurde zunächst ein Überblick über die Siedlungsentwicklung erstellt. Der Rundgang konzentrierte sich auf die Bereiche, die bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts den Ortskern bildeten. Abweichungen in den Abgrenzungen sind dabei nicht auszuschließen, da die historischen Karten nicht mit den derzeitigen Grundstücksstrukturen übereinstimmen. Natürlich sind auch in den, als „historischer Siedlungsbereich“ gekennzeichneten Umrissen jeweils Gebäude aus jüngerer Bauzeit vorhanden.



Die Grundstrukturen der Bauweise im Ortskern sind geprägt von einer überwiegend kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Die Wohnhäuser, welche ca. bis 1875 errichtet wurden, wiesen meist lang-rechteckige Grundrisse auf und hatten zwei Vollgeschosse mit einem Satteldach von ca. 45°Dachneigung. Gauben waren selten, wenn diese vorhanden waren, dienten sie der Belüftung des im Dachraum gelagerten Getreides. Letzteres gilt auch für Gauben auf Scheunendächern. Die Fassaden waren mit einem einfachen, nicht gefärbten Putz versehen. Auch wenn es noch einzelne Fachwerkhäuser gibt, so sind diese meist aus Gründen des Brandschutzes verputzt worden. Ob sich hinter einer Putzfassade eine Fachwerkkonstruktion oder ein gemauertes Haus verbirgt, lässt sich an den Fenstergewänden erkennen. Massive Häuser haben, mit wenigen Ausnahmen, kräftige Basaltgewände rings um die Fenster, welche dazu beitragen, die Fassade zu gliedern und zu gestalten.

Einige historische Fotos als Beispiel:



Verputztes, massives Haus, Basaltgewände um die Fenster, Satteldach, 2 Vollgeschosse, Satteldach



Erdgeschoß gemauert, Fenster mit Natursteingewände und Klappläden, Obergeschoß Fachwerk mit Holzbeleidungen um die Fenster



Rechts oben im Bild: einfaches giebelständiges Bauernhaus mit steinsichtiger Fassade aus Lavabasalt („Krotzen“) und kleinem Krüppelwalm

Quelle: Fotoarchiv des Geschichtsverein Saffig

Die seit dem Ende des 19.Jht. errichteten Häuser sind meistens größer, mit höheren Stockwerkshöhen, in sichtbarem Basaltlavamauerwerk oder verputzt, oft mit zusätzlichen Verzierungen an Gesimsen und Giebeln, in handwerklich gestaltetem Basaltstein, ausgeführt.

Die Gliederung der Fassaden ist regelmäßig, an den Giebelseiten sind es meist zwei Fensterachsen, an den Traufseiten meist drei oder mehr Achsen, je nach Größe des Hauses. Auch damals, genau wie heutzutage, war die Größe eines Hauses vom Vermögen des Bauherrn abhängig.

Fenster hatten immer ein hochkant stehendes Rechteckformat. Bei aufwändigen, größeren Gebäuden findet man gewölbte Fensterstürze. Die Gliederung der Fenster in Flügel und Sprossen war den früheren technischen Möglichkeiten geschuldet. Es war unmöglich bzw. viel zu teuer große Glasflächen herzustellen. Die historischen Fensterformen, in Verbindung mit Natursteingewänden

und farbigen Klappläden gliedern die Fassaden und geben ihnen ihr „Gesicht“ ohne dabei unruhig zu wirken.

Beispiele für die vorbeschriebenen Gebäudetypen:

Mit dem Giebel zur Straße stehende Gebäude mit ein und zwei Fensterachsen



Auch mit der Traufseite zur Straße stehende Gebäude weisen die regelmäßige Gliederung mit drei oder mehr Fensterachsen auf. In einigen Fällen wurde die ursprüngliche, typische Fassade durch Umbaumaßnahmen verändert.





ist ein Beispiel für eine gelungene Sanierung

Fachwerkhäuser gibt es nur einige in Saffig, dieses

Ziele der Ortskernentwicklung:

- Anreize für junge Menschen bieten, Bausubstanz im Ortskern zu nutzen und zu sanieren. Neben günstigen Preisen wird Beratung und finanzielle Unterstützung als hilfreich vorgeschlagen
(Hinweis auf Fördermöglichkeiten im Dorferneuerungsprogramm und der KfW-Bank, auch KfW-Denkmal für NICHT dem Denkmalschutz unterliegenden, aber ortsbildprägenden Gebäuden)
- Zeigen, dass zeitgemäße Wohnqualität im Ortskern möglich ist,
- Information und Beratung der Bürger z. B. durch Entwurf eines eigenen Flyer für Saffig als Ergänzung der Infos der Kreisverwaltung

Nächstes Treffen der Arbeitsgruppe

Ortsbild, Baustruktur, Siedlungsentwicklung :

Montag 16. März um 19.00 Uhr in der Dorfschänke